

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,  
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,  
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.  
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.  
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung  
Eckentorstr. Nr. 341.  
Redaction und Expedition daselbst.  
Insertionspreis: Für die gespaltene Zeile 1 Sgr.

# Stettiner



# Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 245.

Mittwoch, den 28. Mai.

1856.

## Deutschland.

**Berlin, 28. Mai.** Sr. Maj. der Kaiser Alexander wird in Begleitung Sr. I. S. des Kronprinzen von Württemberg nebst Gemahlin I. S. schon morgen Nachmittag von Warschau in Sanssouci erwartet. Am Freitag soll, nach den bisherigen Dispositionen, die Garnison von Potsdam, am Sonnabend die von Berlin Parade vor Sr. Maj. dem Kaiser haben. Der Kommandirende in den Marken, General Frhr. v. Wrangel, wird Sr. Maj. bis Sorau (Grenze seines Armees-Bezirks) entgegenreisen.

Wie die „N. Z.“ versichert, wäre nicht in Teplitz, sondern in Marienbad für Sr. Maj. den König für den Monat Juli Quartier bestellt. Ihre Maj. die Königin würde während dieser Zeit die Kur in Teplitz gebrauchen. Die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Georg von Sachsen werden schon im halben Juni in Marienbad erwartet.

Der Appellations-Gerichtsrath P. Fr. Reichensperger in Köln hat das Mandat als Abgeordneter für den achten Düsseldorf-Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Geldern und Kempen, niedergelegt.

Der General Sir Williams of Kara erschien gestern während des Abendkonzertes in dem Kröll'schen Sommergarten, in Begleitung des britischen Geandten Lord Bloomfield und des ersten Attachés der hiesigen türkischen Gesandtschaft. Der tapfere Vertheidiger von Kara war der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und wurde von den zahlreichen im Garten promenirenden Offizieren mit großer Ehrerbietung begrüßt; der zufällig dort anwesende Prinz Hohenzollern vom 1. Garde-Regiment, Flügeladjutant des Königs, ließ sich dem General vorstellen und maatte den Führer desselben das glänzende erleuchtete Etablissement. Der Baronet of Kara, eine hohe, stattlich militärische Figur, bestand sich in Uniform. — Heute hat sich der General nach Potsdam begeben, um, wie er gegen seine Umgebung äußerte, „das Grab Friedrichs des Großen zu besuchen.“ (Nat. Ztg.)

Der „H. C.“ meldet aus Hamburg, 26. Mai: Aus guter Quelle vernehmen wir, daß zwei unserer ersten Vanquiers, in Folge einer telegraphischen Einladung von den Herren Baron v. Stieglitz aus St. Petersburg und Pereire aus Paris — die in Berlin waren, — sich nach der preussischen Hauptstadt begeben hatten, um, wie an der Börse behauptet wurde, einer von den obengenannten Herren veranstalteten Zusammenkunft von Vanquiers beizuwohnen und die Bedingungen einer in Bezug auf Rußland zu unternehmenden Finanzoperation gemeinschaftlich zu berathen. Die Herren sind bereits von Berlin wieder abgereist, Baron Stieglitz über Stettin nach St. Petersburg.

Die berühmte Reisende Frau Ida Pfeiffer wird in diesen Tagen hier erwartet, um noch einige Vorbereitungen zu ihrer Reise nach Madagaskar zu treffen. Sie erreicht im nächsten Oktober ihr 59tes Lebensjahr und gedenkt nach ihrer Rückkehr von dieser Reise für immer in Europa zu bleiben.

Ein seiner Entfaltung nach interessanter Verleumdungsprozess wurde am 24. d. M. vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts verhandelt. Die Angeklagte, Frau Krauß, welche sich längere Zeit im Auslande aufgehalten hatte, fand nach ihrer Rückkehr verschiedene in ihrem Besitz befindliche preussische Kassen-Anweisungen als ungültig erklärt und verfallen. Sie hoffte, durch ein Gesuch an die Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden den Umtausch derselben zu erzielen, der Stadtgerichts-Sekretair Große fertigte ihr das notwendige Gesuch und empfahl ihr, dasselbe persönlich an den Chef der Staatsschulden-Verwaltung, Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath Natan abzugeben. Bald darauf kam die Frau wieder und theilte dem Großen mit, daß Herr Natan sie auf eine unbillige Weise zurückgewiesen habe. Große fertigte nun ein Immediatgesuch an den König, in welchem auch über das angeblich unbillige Benehmen des Geh. Rath's Natan Beschwerde geführt wurde. Die angestellten Ermittlungen ergaben aber, daß weder das Gesuch an Natan gelangt, noch die Frau Krauß bei ihm gewesen war, sondern daß sie sich durch einen Portier oder sonstigen Unterbeamten hatte abweisen lassen, den sie wahrscheinlich für den Geheimen Rath Natan gehalten hat. Die Staatsanwaltschaft erhob wegen der in dem Immediatgesuch enthaltenen Beschuldigungen die Verleumdungsklage. Der Gerichtshof sprach jedoch die Angeklagte frei, nachdem die Sache sich in der Verhandlung als ein großes Mißverständnis herausgestellt hatte.

Wie die „Verichtszeitung“ mittheilt, hatten sich am vergangenen Sonnabend mit Erlaubniß der Polizeibehörde einige zwanzig der hiesigen ersten Restaurations-, Wein- und Bier-Wirthe in der Leipzigerstraße 48 bei Herrn Medding eingefunden, um eine Besprechung wegen Wiedereinführung der Kellnerinnen und Harfenspielerinnen dort zu halten. Gestern sollte in demselben Lokale eine General-Versammlung abgehalten werden, wozu sämmtliche ansehnlich-berechtigten Gastwirthe durch gedruckte Circulare eingeladen waren. Zweck der gestrigen Versammlung war: Entwurf einer Petition an das Polizei-Präsidium, um Wiederherstellung der früheren Bestimmungen, wonach nur derjenige Wirth an der Berechtigung, Kellnerinnen halten zu dürfen, ausgeschlossen

wurde, der in seinem Lokale, wenn auch nur die entfernteste Unsitlichkeit geduldet hatte.

**Minden, 24. Mai.** Von dem königl. Ministerium ist zur Anlage eines Hafens an der Weser die Summe von 29,000 Thaler bewilligt worden; mit dem Bau desselben soll auf Kosten der Regierung schon in nächster Zeit begonnen werden.

**Elberfeld, 24. Mai.** Der Prediger Ferd. Ribbed erklärt in der hiesigen Zeitung: „Ich bekenne, daß ich mich vor 2½ Jahren schwer wider den Herrn und Seine Kirche durch meinen Uebertritt zum Baptismus veründigt habe. Ich habe mich veründigt, weil auf der einen Seite Verblendung und falscher Idealismus, auf der andern Seite Eigenwille, Hochmuth und Selbstüberhebung die Triebfedern meines Austrittes waren. Ich danke meinem Herrn, daß er mich treulich gedemüthigt hat, und bitte ihn, mir Kraft zu geben, die jetzt auf mir ruhende wohlverdiente Schmach still und ohne Widerbellen zu tragen. Ich widerrufe vor meinem Herrn, der Herzen und Nieren prüft, und der mich zur Reuehaftigkeit führt über jedes unnütze Wort, das ich geredet oder geschrieben habe, Alles, was ich seit meinem Austritt aus der Kirche bis zu dem Tage meines Scheidens aus der Baptisten-Gemeinde über Taufe, Abendmahl und Gemeindeversammlung in baptistischem und separatistischem Sinne geredet und geschrieben habe.“

**Aus Baden, 23. Mai.** Von wohlunterrichteter Seite erhält der S. M. die Mittheilung, daß die Aulutheraner, welche Anhänger des aus unserer unierten Landeskirche ausgeschiedenen früheren Pfarrers Haag in Sproingen sind, die öffentlichen Lehrbücher der evangelisch-unierten Landeskirche feierlich verbrannt haben.

**Vom Bodensee, 24. Mai.** Heute früh ist die von der Maschinenfabrik Sproingen für die schweizerische Centralbahn gebaute Lokomotive „Sempach“ bei dem Weitertransport von Friedrichshafen in den See gefallen. Sie steht etwa 1000' von dem dortigen Hafen entfernt 10' tief aufrecht im See.

## Frankreich.

**Paris, 25. Mai.** Der Marschall Bosquet kam gestern in St. Cloud an und brachte zwei gemeine Soldaten mit sich. Der eine, ein großer schwarzer Araber, hatte in einer Franchee vor Sebastopol eine in diese gefallene Bombe aufgehoben, um sie über den Rand des Grabens zu werfen. Sie war in dem Augenblick, wo er sie über dem Kopf hielt, geplatzt, und hatte ihm beide Arme weggerissen. Der andere, ein Bretagner, ist seit diesem Augenblick sein unzertrennlicher, ergebener Begleiter und Diener, und will Jenen nach Afrika begleiten. Die Räumung der Krim wird viel Zeit erfordern. Der Vice-Admiral Tréhouart wird mit den letzten Truppen auf der „Bretagne“ die Halbinsel erst im November verlassen und das Material wird selbst dann noch nicht vollständig ausgeschifft sein. — Außer dem Hospital in Milo sollen noch an 5 anderen Punkten des Archipels französische Hospitäler errichtet werden.

## Großbritannien.

**London, 25. Mai.** Vor einigen Tagen wurde in Exeter-Hall die zwölfte General-Versammlung des „Lumpen-Schulvereins“ abgehalten, welche trotz des anhaltenden starken Regens so besucht war, daß in der, nahe an 5000 Personen fassenden Halle kaum ein Platz in den Gängen zwischen den Bänken leer war. In 150 Lumpenschulen wurden das verflossene Jahr über täglich 20,000 zerlumpte Kinder von der Straße aufgesammelt, und außerdem 17,327 Kinder in 128 Sonntags-, 14,000 in 98 Tages- und 8026 in 117 Abend-Schulen von nur 332 bezahlten, aber dazu noch von 218 freiwilligen Lehrern und Lehrerinnen aus allen Ständen unterrichtet, wobei nicht nur auf das gewöhnliche Wissen, sondern besonders auch auf industrielle Kenntnisse Rücksicht genommen wird. Man muß die Lumpenschüler gesehen haben, wenn sie in die Schule kamen, um überzeugt zu sein, daß sie für jede Art des Lasters und Verbrechens reif waren; und dennoch kann man dem Grafen Shaftesbury nur beistimmen, wenn er als Vorsitzender in der Eröffnungssrede sagte: „sie sind zu der Menschenwürde des Christen so gut berechtigt, wie die jungen Hoffnungen Englands, die in der zärtlichen Sorge ihrer königl. Mütter gepflegt werden.“ Die Schulen sind bekanntlich Stützungen der freireligiösen Partei. (Sp. Ztg.)

## Rußland und Polen.

Die „Osterr. Corr.“ meldet telegraphisch aus Odessa vom 21. Mai: „Außer den Küsten der Krim und des Asowschen Meeres ist am 19. d. M. auch der Hafen von Odessa bis zum Abzuge der Truppen der verbündeten Mächte für frei von der Quarantäne erklärt worden.“

## Amerika.

**New-York, 14. Mai.** Nicaragua ist ganz plötzlich in unserer Politik weit in den Vordergrund getreten. Sie wissen bereits, daß die Siegeszuversicht, womit Walker den Kampf gegen Costa-Rica begann, bitter getrübt worden ist; daß nicht bloß die 250 Mann starke Vorhut seines Heerhaufens unter Schiffsinger bei Santa Rosa gänzlich geschlagen wurde, sondern auch die Cona-Mikaner in Nicaragua selbst einfielen und sich der wichtigen Plätze Virgin, San Juan de Sur und Nivas bemächtigten, aus welchem

letztern Walker sie in einem 18stündigen mörderischen Kampfe (11. April) nicht zu vertreiben vermochte. Diese Nachrichten haben nun im Süden der Vereinigten Staaten eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Auf einmal sprang die Rage aus dem Saal. So lange Walkers Herrschaft nicht ernstlich gefährdet schien, hielt sich die Sklavenhalterpartei in den Vereinigten Staaten fein säuberlich still und ließ sich gar nichts von den weitaussehenden Plänen merken, die sie auf seinen Erfolg begründete. Nun aber die Costa-Mikaner ihm über den Kopf zu wachsen drohen, wird alle Verstellung bei Seite geworfen; man läutet die Sturmglöcker und fordert die Regierung zu Washington auf, für die „glorreiche Sache“ Walkers, „mit welcher das spezielle Interesse des Südens aufs innigste verknüpft ist“, Partei zu ergreifen, zunächst und vor allen Dingen aber, die Walker'sche Regierung von Nicaragua offiziell anzuerkennen. Unterm 5. April schrieb ich Ihnen, daß nach einigen Jahren die Frage aufleben würde, ob eine Einführung der Sklaverei in Centralamerika möglich oder nicht. Die Frage ist durch das Mißgeschick Walkers schon jetzt geboren. Sobald die Stimme des Südens sich vernehmen ließ, hatte Herr Pierce selbstverständlich nichts Eiligeres zu thun, als die Mäßigkeit einer sofortigen Anerkennung Walkers in Erwägung zu ziehen. Er und die Mehrheit des Cabinets hat sich auch schon dafür entschieden; aber der bedächtige und vorsichtige Staatssekretär Marcy verharret noch in seinem Widerstande. Es hieß vorgestern schon, daß er seine Entlassung nehmen wolle. Die Drohung damit hat den Präsidenten bestimmt, wenigstens noch die nächste Post aus Centralamerika abzuwarten, um nicht etwa in die lächerliche Lage zu kommen, die Regierung Walkers in dem Augenblicke anerkannt zu haben, wo derselbe sammt seinen Auten in den Nicaraguajee versprengt ist. (Nat. Ztg.)

**New-York, 14. Mai.** Die Debatte im Senate zu Washington über den Sundzoll hat noch zu keinem Ergebnisse geführt. Im Repräsentanten-Hause hat Jones aus Pennsylvania Herrn Buchanan gegen die Anklage in Schutz genommen, daß er sich mißbilligend über das Missouri-Kompromiß ausgesprochen habe. Buchanan ist gestern in Washington eingetroffen. Wie dem New-York Herald berichtet wird, hat Staatssekretär Marcy dem Präsidenten im Kabinettsrathe erklärt, er sei entschlossen, falls Walkers Regierung anerkannt werde, ins Privatleben zurückzutreten. Das Cabinet hat die Frage in Betreff der Anerkennung Walkers bis zu seiner nächsten Zusammenkunft vertagt. Es heißt, der Präsident werde eine Botschaft über diesen Gegenstand erlassen. Man bezweifelt nicht, daß der Präsident den neuen Gesandten Nicaragua's empfangen wird. Dem Vernehmen nach rüftet Guatemala gegen Walker.

## Stettiner Nachrichten.

Ueber die Lage der Berlin-Stettiner Eisenbahn enthält die „B. V. Z.“ folgenden Artikel, welchen sie mit einem Auszug aus dem Jahresbericht der Gesellschaft einleitet: Der Verkehr auf unserer Bahn hat auch in dem verflossenen Jahre wiederum nicht unbedeutend zugenommen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr überstiegen die des Jahres 1854 um 135,311 Mthlr. 19 Sgr. 6 Pf. Natürlich hat aber der vermehrte Verkehr auch Mehrkosten verursacht. Vorzugsweise deshalb (zum Theil aber auch in Folge der Gehaltsverhöhungen, mit welchen wir einen Theil unserer Beamten, und in Folge der Zehnerungszulage von 10 %, mit welcher wir während des ganzen verflossenen Jahres alle Beamten bis zu einem Gehalte von 700 Mthlr. jährlich und alle Arbeiter bedacht haben) überstiegen die Betriebskosten des verflossenen Jahres die des Jahres 1854 um 56,950 Mthlr. 2 Sgr. 2 Pf. Die bedeutenden Getreideversendungen über unsere Bahn, welche in der letzten Hälfte des Jahres 1854 begannen, haben bis zum August des vorigen Jahres gewährt. In Folge des Aufhörens derselben wurden in den 4 letzten Monaten des verflossenen Jahres 79,768 Mthlr. weniger eingenommen. Aus demselben Grunde haben wir in den ersten Monaten d. J. einen Ausfall erlitten, und müssen wir ferner Ausfälle noch bis zum August d. J. erwarten. Dagegen steht uns aber auch eine nicht unerhebliche Mehr-Einnahme in Aussicht für den Fall, daß nach nunmehr geschlossenem Frieden in diesem Sommer die durch den Krieg der Westmächte mit Rußland unterbrochene Dampfschiffahrt zwischen hier und Petersburg wieder ins Leben tritt. Was nun die Betriebsergebnisse betrifft, so betragen die

Einnahmen:	
a) bei der Hauptbahn.	Thlr. 1,291,836. 1. 9
b) bei der Zweigbahn	117,459. 9. 1
c) sonstige Einnahmen	29,175 26. 6
	Summa Thlr. 1,438,471. 7. 4
Ausgaben:	
a) Bahnverwaltung	Thlr. 218,489. 17. 11
b) Transportverwaltung	438,253. 20. 6
c) allgemeine Verwaltung	25,148. 24. 2
	Summa Thlr. 681,892. 2. 7
Es verbleibt demnach ein Ueberschuß von Thlr. 756,579. 4. 9	
welcher wie folgt verwandt ist:	



a) Zinsen der Stamm- und Prioritäts-Aktien	Zhr. 281,274. 20. 6
b) Eisenbahnsteuer	71,831. 27. 6
c) Beitrag zum Reservefonds (laut §. 24 der Statuten)	70,964. 26. 10
d) Dividende von 5 1/2 pCt.	331,320. — —

Der Rest von Zhr. 1,187. 19. 11 soll für das laufende Jahr reservirt werden. Es ergibt sich also für die Stamm-Aktien eine Rente von 9 1/2 %. Wir bemerken hierbei, daß der sub c. erwähnte Reservefonds nicht zu verwechseln ist mit dem Reservebaufonds. In §. 24 der Statuten heißt es nämlich: Betragen Zinsen und Dividenden mehr denn 6 % des Aktien-Kapitals, so werden von dem Betrage über 6 %, 20 % zu einem Reservefonds für unerwartete Einnahme-Ausfälle, Verbesserungen und außergewöhnliche Ausgaben genommen. Dieser Reservefonds beläuft sich jetzt auf 71,693 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. Die Dotirung des Reservebaufonds, aus welchem die jährlich vorkommenden Reparaturen und Ergänzungen bestreiten werden, ist in den oben angeführten Betriebs-Ausgaben a und b einbegriffen, und hat derselbe Ende 1855 die bedeutende Summe von 608,343 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. erreicht, da demselben während des verfloffenen Jahres allein 178,284 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. überwiesen sind. Der nach der Praxion der letztverfloffenen drei Jahre für das Jahr 1856 aufgestellte Etat schließt mit 938,404 Rthlr., also mit 68,415 mehr gegen den Etat pr. 1855 ab. Wir bemerken dabei, daß die Erhöhung des Etats auf die diesjährige Dividende im Vergleich zur vorjährigen ohne Einfluß bleiben dürfte, da die erhöhten Positionen bereits pr. 1855 durch die am Eingange erwähnten außerordentlichen Verhältnisse faktisch zur Geltung gekommen sind. Es wurde nämlich für das vergangene Jahr der Etat um 93,177 Rthlr. überschritten; wenn also der Etat pr. 1856 eingehalten wird, so würde vielmehr eine Ersparnis gegen 1855 eintreten.

Der Verkehr ist seit der Eröffnung der Bahn in beständigem Wachsen gewesen, mit Ausnahme des Jahres 1848, in welchem die politischen Wirren einen Ausfall verursachten; am großartigsten ist dieser Zuwachs in den letzten beiden Jahren gewesen, vornämlich herbeigeführt durch die kolossalen Getreidemengen, die über die Bahn nach den westlichen Ländern befördert wurden. Der gewaltige Rückschlag, den die Einnahmen der Bahn seit 8 Monaten erfahren haben, findet in dem Aufhören dieses abnormen Verkehrs seine hinreichende Erklärung. Der regelmäßige Verkehr ist nach wie vor in beständiger Steigerung begriffen, wie aus einer einfachen Vergleichung der entsprechenden Monate der Jahre 1853 bis 1856 hervorgeht, wobei die fett gedruckten Zahlen die abnormen Einnahmen bezeichnen:

	1853.	1854.	1855.	1856.
Januar . . .	55,934	60,908	<b>101,054</b>	78,704
Februar . . .	49,049	67,007	<b>91,323</b>	78,794
März . . .	57,817	80,896	<b>123,643</b>	89,926
April . . .	74,784	84,203	<b>117,923</b>	103,292
Mai . . .	73,675	78,223	<b>110,660</b>	
Juni . . .	86,165	101,262	<b>114,651</b>	
Juli . . .	91,288	102,235	<b>114,643</b>	
August . . .	89,168	<b>103,826</b>	113,536	
September . . .	85,653	<b>122,573</b>	108,980	
Oktober . . .	81,943	<b>113,239</b>	101,017	
November . . .	71,947	<b>106,709</b>	90,358	
Dezember . . .	89,681	<b>111,787</b>	92,578	

Wenn der regelmäßige Verkehr in gleichem Maße auch noch ferner zunimmt, so werden die Ausfälle in den nächsten Monaten immer geringer werden, und die zweite Hälfte des Jahres wird ein nicht unbedeutendes Plus gegen diejenige des Jahres 1855 bringen, wodurch der Totalausfall sich um ebenso viel verringern würde. Diese Hoffnung erhält noch eine neue Stütze in der großen Zunahme des Dampfschiff-Verkehrs. Stettin zählt jetzt 30 bis 40 Seeadmänner, durch welche der Bahn viele Güter und Personen zugeführt werden. Insbesondere macht sich der Aufschwung des Personen-Verkehrs schon jetzt sehr bemerkbar; indem die ersten 3 Monate ein ebenso großes Plus an Personen ergaben, als das ganze vergangene Jahr. Von besonderer Wichtigkeit wird in diesem Jahre der russische Verkehr werden; es ist ein solcher Andrang zu den beiden Postdampfsbooten, daß für die ersten 5 Fahrten sämtliche Plätze bereits vergeben sind. Wir legen auf diese Steigerung des Personen-Verkehrs einen besonderen Werth, da derselbe für die Bahn bei weitem gewinnbringender ist als der Güter-Verkehr.

Aber dieser glänzenden Lage der Stettiner Bahn sieht als ein drohendes Gespenst die im Bau begriffene Kreuz-Küstener Bahn gegenüber. Wir haben in unserer Zeitung hinreichend die großen Gefahren besprochen, welche durch dieselbe der ersteren bereitet werden, und die Nothwendigkeit darzuthun, durch den Bau von Zweigbahnen der Hauptbahn neue Resourcen zuzuführen. Die Vorschläge, welche wir damals — wir gestehen es offen, ohne an ihre baldige Verwirklichung zu glauben — machten, haben jetzt die Aussicht, in kürzester Frist in Erfüllung zu gehen. Verwaltungsrath und Direktorium erkennen jetzt die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Baus der vorpommerschen Bahn an, und haben die von verschiedenen Aktionären darauf gerichteten Anträge zu ihren eigenen gemacht. Daß die zum 26. Juni beruene außerordentliche General-Versammlung sich dafür erklären werde, unterliegt keinem Zweifel. Auch die Strecke Pasewalk-Neu-Brandenburg wird in der nächsten Zeit zur Verathung kommen, da die mecklenburgische Regierung jetzt ernstlich den Bau von Güstrow bis Neu-Brandenburg betreibt. Hierdurch würde Stettin mit der mecklenburgischen Eisenbahn und mit Hamburg in nähere Verbindung gesetzt werden, so wie durch jene Bahn die reichen Distrikte Vor-Pommerns und der Uckermark in eine bequeme Verbindung mit Stettin und Berlin treten würden. Die Rentabilität dieser Bahn ist von der Verwaltung hinreichend ventilirt worden, und bemerken wir hier nur erst im Allgemeinen, daß dieselbe eine sehr günstige zu werden verspricht. Es dürfte wenigstens gewiß unsere früher ausgesprochene Meinung, daß durch dieselbe der Stettiner Bahn ein theilweiser Ertrag gewährt werden würde für den durch die Kreuz-Küstener Bahn bereiteten

Ausfall, ihre volle Bestätigung finden. Wir werden, sobald die Verwirklichung dieser Pläne näher rückt, eine eingehendere Prüfung derselben nicht unterlassen. Haben wir auf eine Verwirklichung derselben hingedrängt und sehen wir nunmehr die ersten Folgen davon, so haben wir darin gern eine Veranlassung finden müssen, auch der sich dadurch günstiger gestaltenden Ausichten der Stettiner Bahn zu gedenken und dadurch den besten tatsächlichen Beweis zu liefern, daß uns keinerlei vorgefaßte Meinung bei unseren früheren polemischen Artikeln leitete, sondern daß wir auf eine Besserung hinarbeiten wollten und im Interesse der Aktionäre es eben so freudig anerkennen werden, wenn das Direktorium die Neubauten mit Energie betreiben sollte.

**\*\* Stettin, 28. Mai.** Laut telegraphischer Depesche von Swinemünde kam daselbst heute Morgen die k. russ. Kriegsdampffregatte „Gremiaschik“ ein, die gleichzeitig mit dem „Preußischen Adler“ von Kronstadt ausgegangen war. Am Bord desselben befinden sich der k. russ. Er-Reichskanzler Graf Nesselrode, Fürst Woronzow u. A.

**\*\* Gestern** Abend 9 Uhr kam das k. preussische Postdampfschiff „Preussischer Adler“ mit 126 Passagieren an Bord von Kronstadt hier an. Unter Letzteren befanden sich der k. franz. Spezialbevollmächtigte Fürst Edgar Ney, der preuß. Gesandte am Petersburger Hofe Freiherr v. Werthern, der bisherige k. schwedische Gesandte am Petersburger Hofe, General Nordin, der Chef der ehemaligen russ. Belagerungs-Armee von Kors, General-Lieutenant Murawiew, der Gouverneur von Sibirien Fürst Kurakin, die Fürstin Dolgoroufow nebst Sohn und der Senator Eristow.

**\*\* Der ehemalige k. russische Reichskanzler Graf Nesselrode,** der frühere russ. Gesandte am Wiener Hofe Baron Meyendorff und der Fürst Woronzoff, nebst Familie und Gefolge trafen heute Nachmittag 2 1/2 Uhr am Bord des Dampfschiffes „Necker“ von Swinemünde hier ein und stiegen im Hotel de Prusse ab.

**\* Se. Majestät der König** haben Allernädigst geruht: die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räte in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Kugler und Knerk, zu Geheimen Ober-Regierungs-Räten zu erneuern.

**Se. Majestät der König** haben geruht, den Obersten und Kommandanten von Kolberg von Steinacker mit dem Charakter als General-Major in den Ruhestand zu versetzen und in dessen Stelle den Oberstlieutenant v. Manstein vom Kaiser-Alexander-Regiment als Kommandanten von Kolberg zu ernennen; den General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division v. Hirschfeld Excellenz in gleicher Eigenschaft zur 12. Division zu versetzen.

### Bemerktes

(William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London.) (Fortsetzung.) Der Präsident läßt hier den Leichenbefund verlesen. Es geht daraus hervor, daß Lunge und Leber gesund waren, auch das Gehirn war gesund, das Herz war zusammengezogen und blutleer; es deutete auf kein anderes Uebel, als auf einen Krampf. Im Magen fanden sich viele gelblichweiße Flecken, die durchaus nicht auf Magenleiden schließen lassen; die Nieren waren gesund, das Blut hatte auch seine Flüssigkeit bewahrt, was nur selten beobachtet wird, selbst nicht bei plötzlichen Todesfällen. Sonst fand sich nichts Ungewöhnliches vor. Die Eingeweide und der Magen wurden herausgenommen und in ein Gefäß gelegt. Palmer, der in dem Augenblicke hinter Newton stand, versetzte ihm einen Stoß, so daß er auf Devonshire stürzte, wodurch ein Theil des Mageninhalts und der Eingeweide herabfiel. Als man den Magen mehr untersuchte, fand man nichts Außerordentliches vor und Palmer sagte: „Man wird uns noch nicht fassen!“ Die Eingeweide wurden in das Gefäß zurückgelegt; es wurde verschlossen und versepelt auf den Tisch hingestellt. Einen Augenblick später verschwand das Gefäß, und als man es später in der Nähe der Thüre wieder fand, wobei Palmer es gestellt haben wollte, weil ich hier passiren mußte, bemerkte ich einen Miß am Deckel, den sich Niemand erklären konnte; ein neues Siegel wurde angebracht, und ich brachte das Gefäß in die Wohnung des Dr. Frere. Als ich wieder ins Hotel kam, fragte mich Palmer, wo denn das Gefäß wäre? Ich antwortete ihm, daß ich noch in der Nacht damit nach London reisen würde.

Dr. Harland fährt in seiner Aussage fort: „Ich kann versichern, sagt er, daß Palmer, an Dr. Bamford das Wort richtend, demselben sagte: „Ich hoffe, sie werden uns nicht hängen!“ Dieselbe Aeußerung ließ er gegen andere Personen fallen. Ich habe schon bemerkt, wie ich vor der Autopsie gehört hatte, daß man Verdacht auf Vergiftung bege.“

Die Aussage des Dr. Moulton aus Ruzeley stimmt ganz mit dem Gutachten des Dr. Harland überein.

James Watt, Hausknecht im Great-Junction-Hotel zu Stafford: „Ich hatte den Auftrag erhalten, nach der Autopsie Herrn Stevens nach der Station zu führen; ich wollte aber erst meinen Thee trinken. Auf dem Rückweg begegnete ich Palmer. Er fragte mich, „ob ich nicht die Herren nach Stafford fahren sollte?“ Ich sagte „ja“. Er stellte an mich die Frage, „ob ich sie nicht unterwegs umwerfen wollte?“ und fügte hinzu: „ich setze voraus, daß sie die Gefäße mitnehmen werden.“ Ich antwortete, „daß das wohl wahrscheinlich wäre.“ Da sagte er weiter: „Denken Sie denn nicht unzuversichtlich?“ Ich antwortete: „Nein!“ Er fuhr dann fort: „Werfen Sie sie um, da haben Sie zehn Pfund St.!“ Ich entgegnete, „das kann ich nicht!“ und sagte: „ich muß mich eilen, das Pferd ist schon angepannt.“ Sonst erinnere ich mich nicht, daß Palmer über die Gefäße etwas gesagt hätte. Ich sagte Palmer, ich müßte mich eilen, sonst würde ein Anderer an meine Stelle treten; da meinte er, ich brauche mich deßhalb nicht zu eilen, denn für den Fall würde er mich mit Geld entschädigen. Morgens darauf sah ich ihn wieder, grade als ich vor seinem Hause vorbei ging, um frühstücken zu gehen. Er fragte mich, wer Abends im Wagen gefahren wäre?“ Ich antwortete: „Herr Stevens, und ein zweiter, ich glaube, ein Jüngling des Herrn Gardner.“ Er bemerkte: „er glaube dies auch“, sonst erinnere ich mich nichts! Auf die Frage des Sergeanten Ewee erklärt schließlich der Zeuge, nichts davon zu wissen, als hätte Palmer gesagt, er habe zehn Pfund darum, daß Herr Stevens den Hals bräche. Palmer hatte ihm nichts gesagt, was darauf schließen ließe, als hätte sich Stevens gegen ihn schlecht benommen.

**E. Chesbire** (bis vor Kurzem Postmeister zu Stafford, sitzt jetzt in Haft, weil er das Postgeheimniß verlegt und ein Schreiben des Prof. Taylor erbrochen) wird vorgeführt. Sein Eintreten zieht allgemeine Aufmerksamkeit auf sich: er sieht Palmer an, der aber sein Gesicht abzuwenden scheint: „Mit dem Angeklagten, Palmer, bin ich sehr bekannt; wir waren zusammen auf der Saville. Ich habe ihn drei- bis viermal auf Wettrennen begleitet, habe aber nie gewettet. Im November 1855 ging ich auch mit ihm nach Shrewsbury, kam aber Abends schon zurück. Sonnabend den 17. ging ich mit dem Angeklagten nach dem Talbot-Hotel, um Cook zu besuchen; Cook lag im Bette; Dienstag Abend erblickt ich die Mittheilung von Palmer, daß er mich bitte, ihn zu besuchen und einen Stempelbogen mitzubringen; ich entpach seinem Wunsche. Als ich zu ihm herintret, sah er in seinem Salon. Er sagte mir, er wüßte, daß ich eine Anweisung abschriebe, die er mir vorlegte, er bedürfte derselben, denn Cook schuldete ihm das Geld. So viel ich mich erinnere, schrieb ich es in seiner Gegenwart.

**Lord Campbell:** Was Sie nach einem Konzept abgeschrieben, ließen Sie das in den Händen Palmers?

**N. Ja, Mylord.** Bevor ich ans Schreiben ging, sagte Palmer, er müße mich dazu brauchen, denn Cook wäre zu krank, und

Weatherby würde seine eigene Hand erkennen, wenn er den Schein schriebe. Er sagte mir, er würde den Schein von Cook unterzeichnen lassen, sobald ich ihn fertig hätte.

So viel der Zeuge sich erinnern kann, war der von ihm abgeschriebene Schein eine Zahlungsanweisung an Weatherby, dem Herrn Palmer 350 Pfund auszusahlen. Donnerstag und Freitag darauf sprach ich Palmer wieder und hörte da, daß Cook todt sei. Palmer ließ mich zwischen 6 und 7 Uhr Abends ruhen; ich ging zu ihm. Da kam er aus der Küche mit einem Blatt Papier heraus, gab mir eine Feder und bat mich, das Papier zu unterzeichnen. (Fortsetzung folgt.)

### Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 27. Mai, Nachm. 4 1/2 Uhr.  
Anna (Hansen) von Landskrona. Maejo (Daglish) von Glasgow. Saul (Coop) von Liverpool. Pröven (Pettersen) von Stockholm. Henriette (Mollenbauer) von Grimsby. Rosella (Morrison), Elisabeth (Golder) und Lucy (Oliver) von Newcastle. Amanda (Brandenburg) von Grangemouth. Charlotte (Ewenen) von Malmoe. Patriot (Hartley), Aspern (Clifton) von Sunderland. Hoffnung (Jans) von Hadersleben. Marg. retha (Ohlsen) von Sonderburg. Ehemis (Kind) von Kopenhagen. Bendi (Rasmussen) von Aßens. Harmonie (Hansen) von Meßina.

Am 27. Mai, Abends 9 Uhr.  
Margaretha (Trattles), Alford (Jurvis), Oberon (Clart), Erndte (Ziele) von Newcastle. Chantange (Znnes), John Coggie (Coggie), Gazelle (Stormont) und Kent (Johnson) von Sunderland. Campton (Linclater) von Boneß. Teaser (Kent) von Stornoway. Roberts (Woodhouse) und Abberinden (Olsen) von Hull. Nautilus (Jewinson), Amelia (Wort) von Hartlepool. Johannes (Lütjens) von Horsens. Kleinod (Lütjens) von Hadersleben.

### Vorberichte.

Stettin, 28. Mai. Witterung: Trübe Luft. Temperatur + 14°. Wind WSW.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 4 W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, — W. Erbsen, — W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 84—100, Roggen 78—83, Gerste 56—58, Erbsen 76—80 Rg. pro 25 Scheffel, Hafer 40—44 pro 26 Scheffel.

Stroh 9—11 Rg. pro Schock, Heu 20—22 ggr. pro Centner.

An der Börse:  
Weizen, matter, loco 87.90 1/2. 101 Rg. bez., pro Mai-Juni 88.89 1/2. gelber Durchschnitts-Qualität 103 Rg. Br., do. ercl. ungar. 103 Rg. Gd., pro Juni-Juli 103 Rg. Br.

Roggen, behauptet, loco 80.82 1/2. 74 Rg. bez., 83 1/2. 82 1/2. 75 1/2. Rg. bez., 84.82 1/2. 75 1/2. Rg. bez., 82 1/2. pro Mai-Juni 70 Rg. bez., u. Br. pro Juni-Juli 65, 65 1/2. Rg. bez., u. Gd., 66 Br., pro Juli-August 62 1/2, 62 Rg. bez., u. Gd., 62 1/2. Br., pro August-September 59 Rg. Br., pro Sept.-Oktober 58 Rg. Gd., 59 Br.

Gerste, loco pro 75 1/2. 56 1/2, 56 Rg. bez., pro Mai-Juni 74.75 pfd. 56 Rg. Gd.

Hafer, loco pr. 52 pfd. 39 1/2. Rg. bez., zur Saat 40 Rg. bez., pro Mai-Juni 50.52 pfd. ercl. poln. u. preuß. 39 Rg. bez.

Erbsen, kl. Koch-, 78 Rg. bez.

Leinöl, incl. Faß 12 1/2. Rg. bez., 12 1/2. Br., pro August-Sept. 12 1/2. 1/2. Rg. bez.

Rüböl, pro Herbst fester, loco 14 1/2. Rg. Br., pro Mai do., pro Juni-Juli 14 1/2. Rg. Br., pro Sept.-Okt. 14 1/2. 1/2. Rg. bez.

Spiritus, gut behauptet, loco ohne Faß 10 1/2. 1/2. bez., pro Mai 10 3/4. 1/2. bez., 11 1/2. Gd., pro Mai-Juni 11 1/2. bez., u. Gd., pro Juni-Juli 10 1/2. 1/2. bez., u. Gd., pro Juli-August 11 1/2. Gd., pro August-September do., pro September-Oktober 11 1/2. 1/2. bez.

Coffee, Brasil, pro 1/2. 4 1/2. Rg. transito bez.

Eisen, pro Ctr. 64 ggr. loco und kurze Lief. bez.

Kupfer, pro Ctr. 43 Rg. verst. bez.

Baumöl, Malaga- 17 Rg. transito bez., Lissbon 16 Rg. transito bez., Palmöl, prima Liverpool 14 1/2. Rg. bez.

Meis, Patna, pro Ctr. 6 1/2. Rg. transito bez., Bengal 4 1/2. Rg. trans. bez., Aracan 5 1/2. 1/2. Rg. trans. bez.

Soda, Glasgow, pro Ctr. 4 1/2. 1/2. Rg. transito bez., crystal-, 2 Rg. trans. bez.

Talg, gelben Lichten-, prima 15 Rg. transito bez.

Actien: Union-Promessen 102 Br. Germania 100 bez., 100 1/2. Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86 1/2. bez. Prämien-Anleihe 3 1/2. 1/2. 113 bez. Berlin-Stettiner 160 3/4. bez. Stargard-Posener 98 1/2. bez. Köln-Mindener 160 Br. Rheinisch 117 1/2. bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 177 bez. Wien 2 Mt. 100 bez.

Roggen pro Mai-Juni 71, 72 1/2. Rg. bez., pro Juni-Juli 66 1/2. Rg. bez., 66 3/4. Gd., pro Juli-August 62, 63 Rg. bez.

Rüböl loco 15 Rg. bez., pro Mai 14 1/2. Rg. bez., pro Sept.-Okt. 14 1/2. Rg. bez.

Spiritus loco 33 1/2. Rg. bez., pro Mai 33, 33 1/2. Rg. bez., pro Mai-Juni 32 1/2, 33 Rg. bez., pro Juni-Juli 32 1/2. Rg. bez.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.

Stettin, den 28. Mai 1856.